

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

81 (12.7.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 81.

Donnerstag, den 12. Juli

1855.

Bestellungen auf das neue Semester des Landboten können noch bei den Großh. Postanstalten gemacht werden.

[515]

Die ordentliche Konfskription für das Jahr 1856 betr.

B e s c h l u ß.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nro. 10,711. Das Regierungsblatt Nro. 24 enthält die Aufforderung, daß die Vorarbeiten zur Konfskription für das Jahr 1856 beginnen sollen, und es ist deshalb dieselbe der Gemeinde sogleich öffentlich zu verkünden und sodann weiter Folgendes zu beobachten:

1) Der Gemeinderath hat das Großh. Pfarramt ungesäumt zu ersuchen, über alle männliche Geburten vom 1ten Januar bis 31ten Dezember 1835 incl. aus dem Kirchenbuche dem Gemeinderath einen Auszug mitzutheilen, in welchem auch die im Jahre 1835 in einer Gemeinde geborenen Israeliten aufzunehmen sind.

2) Die gedruckte Aufnahmsliste Ziff. 1. ist aus dem pfarramtlichen Auszuge auszufüllen und der Kirchenbuchsatzung als Beleg der Liste beizuhängen. In dieselbe sind die Ausgewanderten durchgehends aufzunehmen und dürfen nicht ausgeschieden werden, da dieses von dem Konfskriptionsamt geschieht, auch unter der Rubrik „Bemerkungen“ der Erlaß der Staatsgenehmigung zur Auswanderung anzuführen.

Die Gestorbenen sind in die Aufnahmsliste nicht einzutragen.

Im Falle mehr Impressen als die abgegebenen erforderlich sind, ist der weitere Bedarf dahier abholen zu lassen.

Sämmtliche Gemeinderathmitglieder haben mit ihren Unterschriften die Richtigkeit der Aufnahmsliste unten zu bestätigen und ist das Gemeindefiegel beizudrücken, jedoch ist so viel Raum zu lassen, daß nachkommende Einträge gemacht werden können. Ueberhaupt sind die §§ 6 und 7 der Instruktion für die Vorbereitungsbehörde genau zu beobachten.

3) Die Namen der Konfskriptionspflichtigen sind nach alphabetischer Ordnung in die Aufnahmsliste einzutragen und Jahr, Monat und Tag der Geburt und die Religion beizusetzen, insbesondere auch zu bemerken, wenn einer der Konfskriptionspflichtigen sich dem Studium der Theologie widmen sollte, und zu bemerken, daß keiner der Konfskriptionspflichtigen zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt worden, was ebenfalls in das Protokoll aufzunehmen ist.

4) Bei Geschwistern ist anzugeben, ob sie ledig oder verheirathet, wie alt, wessen Standes sie sind, und bei den Brüdern besonders zu bemerken, ob sie Soldaten sind oder waren, wie lange sie gedient, ob sie eingestanden, oder nach ausgehaltener Kapitulation entlassen worden sind. Bei den Eltern oder einem derselben ist, wenn sie gestorben sind, anzugeben, in welchem Jahr sie gestorben sind.

5) Ein † bei den Konfskriptionspflichtigen in den pfarramtlichen Auszügen oder die Bemerkung: „gestorben“ genügt nicht, sondern Jahr, Monat und Tag des Todes muß beigefügt werden, welches die Vorbereitungsbehörde im Unterlassungsfalle von den Pfarrämtern nachtragen zu lassen hat.

6) Durch öffentlichen Anschlag und durch die Schelle ist die Aufforderung zur Anmeldung ergehen zu lassen, und dabei bekannt zu machen, daß und wo die aus den Anmeldungen zu ergänzenden Aufnahmslisten 8 Tage lang öffentlich zu Jedermanns Einsicht aufliegen. Auch sind bei den Anmeldungen die Konfskriptionspflichtigen zur Angabe der äußerlich nicht erkennbaren Gebrechen nebst Bezeichnung der Zeugen und nach Maßgabe des § 22 des Konfskriptionsgesetzes, insbesondere Nro. 2, 3 und 7, aufzufordern, und solche in die Aufnahmsliste unter Rubrik „Bemerkung“ und in das Protokoll aufzunehmen.

Auch ist in das Protokoll aufzunehmen, welche der Konfskriptionspflichtigen für sich einen Mann einstellen wollen.

7) Der Rathschreiber hat für die Gemeindefregistratur eine Abschrift der Liste Ziff. 1. zu fertigen, der Gemeinderath seine Uebereinstimmung mit dem Original zu beurkunden und solche in der Gemeindefregistratur aufzubewahren.

8) Der Rathschreiber hat ferner Tag für Tag ein laufendes Protokoll zu führen, welches die an jedem Tag im Konfskriptionsgeschäft vorgenommenen Arbeiten nachweist. Dieses Protokoll muß vom Gemeinderath oder wenigstens vom Bürgermeister und Rathschreiber und am Ende desselben vom ganzen Gemeinderath beurkundet und das Gemeindefiegel begedrückt werden.

9) Auf die Dienstbefreiungsgesuche wegen Unentbehrlichkeit sollen die Ortsvorgesetzten pflichthaft aufmerksam sein, und die bestehenden Verordnungen streng beobachten, dazu die vorgeschriebenen gedruckten Impressen genommen und die aufgestellten Fragen genau beantwortet werden. Die Zeugnisse der Pfarrämter, Aerzte und Wundärzte sind denselben als Belege anzuschließen. In dem Protokoll ist anzuführen, daß die Verordnung wegen Dienstbefreiungsgesuchen verkündet worden ist.

Das mit allen Attestaten versehene Dienstbefreiungsgesuch ist der Aufnahmsliste anzuschließen.

Allen Konfskriptionspflichtigen ist insbesondere zu verkünden, daß die Dienstbefreiungsgesuche wegen Unentbehrlichkeit mit der Vorarbeit des Gemeinderaths dahier eingereicht werden müssen, und jeder es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn auf später einkommende Dienstbefreiungsgesuche keine Rücksicht mehr genommen wird.

Es müssen bis 10ten August l. J. bei Vermeidung einer Strafe, die nach § 8 der Instruktion für die Vorbereitungsbehörden bis zu 15 fl. eintreten darf, dahier einkommen:

- a) das Protokoll des Gemeinderathes nebst den erlassenen Bekanntmachungen und die darauf Bezug habenden Beurkundungen,
- b) die Aufnahmsliste Ziff. 1. vollständig ausgefüllt,

c) der Kirchenbuchsauszug,
d) die Dienstbefreiungsgesuche mit etwaigen Beilagen und
e) alle sonstigen Eingaben, welche bei dem Gemeinderath dieser Konstriktion wegen eingelaufen sind.
Neckarbischofsheim, den 9. Juli 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s.

[513] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 10,538. Johann Stahl Wittwe von Grombach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an dieselbe sind am

Mittwoch den 18. Juli,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 7. Juli 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[511] Sinsheim.

Ganterkenntniß.

N. Nro. 15,358. Ueber die Verlassenschaft des † Konrad Heiß und dessen Ehefrau Christina, geborne Hörig, von Daisbach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 20. Juli d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Massenpfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 25. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V o d e m ü l l e r.

[514] Zuzenhausen.

Versteigerung.

Nächsten Montag den 16. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem Hofe des Herrn Geh. Rath Chelius in Zuzenhausen mehrere Parthien altes Bauholz gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert.

[516] Steinsfurth.

Kapital auszuleihen.

Bei Unterzeichnetem liegen 900 Gulden Baufondgelder gegen gesetzliches Unterpfand und 5 pCt. Verzinsung zum Ausleihen bereit.

Steinsfurth, den 8. Juli 1855.

Interkalarverrechner Fischer.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

13. Tagebuch für Rathschreiber über die wandelbaren u. zufälligen Einnahmen.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. Unsere Viederhalle hält unter ihrem wackern Direktor Krug fleißig Proben zu dem am nächsten Samstag, 14. d. M., in Baden im großen Saale des Konversationshauses statthabenden großen Konzerte, dessen Erträgniß den Wohlthätigkeitsanstalten hier und in Baden zu gleichen Theilen zugewendet werden soll. Trotz der hohen Eintrittspreise (vorbehaltenene Plätze 10 Fr., 1. Platz 5 Fr., 2. Platz 3 Fr.) soll, wie ich höre, die Betheiligung eine sehr zahlreiche zu werden versprochen, und somit Aussicht vorhanden sein, daß der schöne, edle Zweck des Unternehmens vollständig erreicht werde, dessen Ausföhrung für die Mitwirkenden mit nicht geringen Opfern an Zeit und Mühen verbunden ist. — Am 9. Juli verunglückte ein Arbeiter in einer hiesigen Fabrik. Es hatte sich derselbe unvorsichtigerweise Weise einem durch Dampf getriebenen großen Schleifsteine allzusehr genähert, wobei er vom Triebriemen desselben erfaßt und unter den Schleifstein gezogen wurde, der den Kopf des Unglücklichen zerdrückte.

Karlsruhe, 8. Juli. (Bad. Lndsz.) Gestern Nachmittag stürzte sich hier ein 22jähriges Dienstmädchen aus dem Würtembergischen aus einem Fenster des 3. Stockwerks auf die Straße und gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf. Veranlassung zu dieser entsetzlichen That soll der Unglücklichen die ihr von Seite ihrer Dienstherrschaft gemachte Anschuldigung einer Veruntreuung und die Darstellung der schweren Folgen gegeben haben, die das ihr zur Last gelegte Verbrechen nach sich ziehen werde. Die Zeugnisse ihrer frühern Dienstherrschaften sollen sehr günstig lauten.

Eppingen, 6. Juli. Heute feierte der Gustav-Adolf-Berein des hiesigen Bezirks in hiesiger feillich geschmückter evang. Stadtkirche sein Jahresfest. Herr Dekan Sachs von Eppingen eröffnete die Festesfeier mit einer Rede an die Versammlung, worin auf die Bedeutung derselben hingewiesen wurde. Herr Dekan Spiess von Berwangen hielt die Hauptrede. Er schilderte

den Nothstand der zerstreuten Glieder der Kirche unter dem Bilde einer zerstörten Heerde und entwickelte die religiösen Beweggründe, die zur Linderung desselben den Glaubensgenossen aufzufordern. Hierauf trug Herr Rippmann, Diakonus und Vorsteher der hiesigen Bürgerschule, den Jahresbericht vor. Es wurde darin anerkannt und lobend erwähnt der Eifer, mit dem sich die Protestanten des Bezirks an dem Verein auch durch namhafte Geldbeiträge betheiligt hätten.

* In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurden in Rastatt in der Ludwigsvorstadt (Schwabengasse) viele Zettel auf den Straßen und Gassen gefunden mit der gedruckten Aufschrift: „Am 1. Aug. 1855 geht die Welt durch ein Erdbeben unter.“ So eben hört man, daß dies Ereigniß in dem benachbarten Elsaß zum Schrecken des Landvolks schon längst verkündet ist. Dieser Untergang war am 2. Juli 1855 vorausgesagt, ist aber nicht eingetroffen, daher, wie es scheint, auf den 1. August verlegt worden.

* Wie man aus Baden vernimmt, ist in Folge der Reise des Prinzen von Preußen nach St. Petersburg die Ankunft Sr. Königl. Hoheit am dortigen Orte, welche in diesen Tagen erwartet war, auf einige Wochen verschoben worden. Ihre Kön. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen werden am 8. Juli von Koblenz in Baden eintreffen.

Staufen, 9. Juli. Die Maul- und Klauenseuche, die überall in der Nachbarschaft aufgetreten, verbreitete sich auch in dem diesseitigen Amtsbezirke; sie hat jedoch keinen bössartigen Charakter, weswegen vorläufig nur Stallsperrn angelegt worden sind. — Die Heuernte wurde allenthalben bei bester Witterung eingebracht. Wenn die Masse des Futters durch die Frühjahrskälte einigen Eintrag erlitten hat, so wird sie durch die Güte ersetzt.

* Aus dem Großherzogthum Hessen wird berichtet, daß allort die Fabrikation komprimirter Gemüse sehr im Aufschwung begriffen ist, daß der Kaufpreis eines Morgens Gemüseland auf 400 fl. sich gestellt hat. Der Handel mit ans

deren landwirthschaftlichen Produkten hat sich ebenfalls ausgedehnt, Butter und getrocknetes Fleisch z. B. gehen nach Berlin und Paris, die erstere 25 fr. per Zolppfund, geräucherte Zungen zu 48 fr.

* In Biberach (Württemberg) wurde am Samstag der Raubmörder Wiesl hingerichtet. — Auch in München wurde zur selben Stunde ein Raubmörder, Namens Langguth, vom Leben zum Tode gebracht.

* Der letzte vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal anhängigen Wucherprozesse hat am 6. d. M. seine Erledigung gefunden. Der Beklagte war ein Mann aus der Gemeinde Schifferstadt, der sich damit abgegeben, kleine Darleihen von wenigen Gulden zu machen, für die er sich einen wöchentlichen Zins geben ließ, der die Größe der gesetzlichen Jahreszinsen erreichte und überstieg. Es handelte sich also hier nur um gewöhnlichen Zinswucher ohne besondere Manöver. Die Zahl der Zeugen war klein, die Verhandlung vergleichsweise sehr kurz, und doch beträgt die vom Gerichte ausgesprochene Strafe nicht weniger als 1000 fl.

* Ein Hamburger Haus hat es übernommen, 15,000 Hammelfelle für das englisch-franz. Heer nach der Krimm zu liefern. Man rüstet sich also bereits auf's Ueberwintern.

* Das amtliche Bulletin in Triest vom 6. auf den 7. weist 11 Cholerafälle nach. Vom 1. bis 7. Juli sind 131 erkrankt, 33 genesen, 64 gestorben, und 34 verbleiben in Behandlung.

* Nach der „N. Pr. Z.“ gährt und kocht es in Italien an allen Ecken und Enden, und soll eine revolutionäre Bewegung möglich und bevorstehend sein.

* Seit einigen Tagen ist wieder viel von einem am Rheine aufzustellenden größeren franz. Militärlager die Rede. Offizielle Andeutungen fehlen hierüber noch; allein was wir mit Bestimmtheit melden können, ist daß sich größere Kavallerie-Abtheilungen nächstem in Straßburg und in der Nähe sammeln werden.

* Die freiwilligen Eintritte in's Militär in Frankreich, die 1853 bloß 8600 betrugten, sind voriges Jahr auf 20,000 gestiegen.

* Aus ganz Belgien laufen die günstigsten Berichte über den Stand der Ernte ein. Alle Getreidearten stehen gut, besonders aber der Weizen; der Hopfen gibt ebenfalls die besten Aussichten.

* Die Bande des carlistischen Chefs Marsan ist von den zu dessen Verfolgung ausgeschickten Truppen vollständig geschlagen worden. Bereits haben 44 Mann dieser Bande sich nach Frankreich geflüchtet.

* Bisher ist den Protestanten und Katholiken im Fürstenthum Serbien die Ausübung ihres Kultus nur unter gewisser Beschränkung gestattet. In jüngster Zeit sind von Seiten der deutschen Mächte Schritte geschehen, um den Angehörigen der protestantischen und katholischen Kirche vollständige Kultusfreiheit zu sichern und die serbische Regierung soll sich diesem Verlangen günstig gezeigt haben.

* Alle Nachrichten von der untern Donau bestätigen, daß in der nördlichen Dobrudscha große militärische Thätigkeit herrscht. Gerüchte sprechen von einem kriegerischen Vorgehen der Türken gegen Bessarabien von der Donau und dem Pruth her. Rußland hat bekanntlich in letzterer Zeit begonnen, seine an den westlichen Grenzen aufgestellten Korps in sehr beträchtlicher Weise zu schwächen, um neue Truppenmassen in die Krimm werfen zu können. Um diese Verstärkungen nun wieder abzuweisen, soll nun — wie man vermuthet — eine nachdrückliche Demonstration in Bessarabien zur Ausführung kommen.

* „Morning Advertiser“ ist in der Lage, die durchaus verlässliche Mittheilung zu machen, daß die Besatzung von Sebastopol sich im kläglichsten Zustande befinde. Cholera und andere Krankheiten seien so furchtbar, daß die Hälfte der Garnison nicht verwendet werden könne. Alles verzweifle an der Möglichkeit, den Platz länger zu halten, und beeile sich, die

werthvolleren Gegenstände aus der Stadt nach den nördlichen Forts zu schaffen.

* Im „Journal de Constantinople“ befindet sich eine amüsante Mittheilung über die Art und Weise, mit welcher die Russen vor ihrem Abzuge von Kertsch versucht hatten, ihre Geschützrohren zu verbergen. Man bemerkte auf dem Kirchhofe eine große Menge frischer Gräber eines neben dem andern, und da man von den Einwohnern nicht hörte, daß eine Epidemie stark gewüthet, schöpfte man Verdacht, öffnete eine der Gruben und fand darin eine Kanone. Eine jede der übrigen Gruben barg ebenfalls ein Geschütz.

* Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol, daß bis zum 4. Juli nichts Neues vor der Festung vorgekommen. Der Feind schien ein neues Bombardement und einen Sturm vorzubereiten. — Genischti ward beschossen, ohne viel Schaden zu leiden.

Anapa.

Aus dem Hafen von Anapa, an Bord des Schraubendampfers Napoleon vom 11. Juni Abends, datirt der Korrespondent des Moniteur, Launoy, einen Bericht der im Wesentlichen meldet: Das allirte Geschwader sollte sich nach vollständiger Zerstörung der schönen Niederlassungen, welche die russische Regierung auf mehreren Küstenpunkten des asow'schen Meeres besitzt, auf die tscherkessische Küste werfen und zu Wasser und zu Lande einen Angriff auf Sujak (Sudschuk-Kaleh) und Anapa machen, also auf die letzten beiden Plätze, die an dieser Küste noch im Besitze der Russen waren, welche dieselben vor Ausbruch des Krieges als unbeschränkte Gebieter beherrschten und sie als Basis ihrer Macht in Asien betrachteten. Als die nach Taganrog geschickte Flottille wieder zurückgekehrt war, trafen die Admirale und Generale ihre Maßregeln zum Handeln, als sich das Gerücht verbreitete, der Feind habe Sujak geräumt, zuvor aber die Stadt verbrannt und die Festungswerke zerstört. Einige Tage später trafen glaubwürdige Nachrichten ein, daß der Festung und Stadt Anapa dasselbe Schicksal bereitet worden. Auf diese Kunde schickte Admiral Bruat sofort den Contre-Admiral Charner mit dem Napoleon und der Dampfkorvette Primanuel nach der tscherkessischen Küste; und Admiral Lyons schickte den Contre-Admiral Stewart mit dem Linienenschiff Hannibal und mehreren leichteren Fahrzeugen gleichfalls dahin.

Als die Schiffe vor Anapa Anker geworfen, eilten die Admirale an's Land. Ueberall Bilder von Brand und Zerstörung; wohl selten ward durch Menschenhand eine solche Vernichtung ausgeführt. Die Festungswerke, welche die Stadt umgaben, waren an den drei Hauptstellen in die Luft gesprengt, und drei ungeheure, mit Trümmern umgebene Brechen klasten. Das Feuer war den Minenrichtern durch elektrische Apparate mitgetheilt worden, und Reste von Leitdrähten, die mit Gutta-Percha umgeben waren, lagen noch am Boden umher. Die größte Breche dehnte sich auf der Seeseite in der Richtung des Landungsplatzes aus. Durch diese Oeffnung drangen die Admirale in's Innere der Stadt. Bei Besichtigung der Wälle fand man alle Kanonen vernagelt, die eisernen Lafetten zerbrochen. Der Artilleriepark enthielt eine ungeheure Menge von Bomben, Granaten, Kartätschen, Flintenkugeln u. s. w., bei den Batterien lagen Massen von Kugeln auf dem Boden umher zerstreut. Aus Allem ging hervor, daß das Kriegsmaterial hier in bedeutenden Proportionen aufgestapelt war. Die Kasernen, Magazine, Wachen und Privathäuser waren vollständig ausgeräumt. Was zum Mitnehmen zu schwer, war zertrümmert und unbrauchbar gemacht worden; die vier vom Rauch geschwärzten Mauern waren allein übrig geblieben. Auch die Kirchen waren vollständig ausgeleert und die Inschriften auf den Gräbern des Kirchhofes

zerstört, die beiden großen Glocken der Hauptkirche zerbrochen und die religiösen Vasenreliefs auf denselben mit Hammerschlägen vernichtet. Am 5. Juni hatten die russischen Truppen mit Hammer und Karst das Werk der Zerstörung begonnen, am 6. legten sie das Feuer an und zogen dann mit Weibern und Kindern, Hab und Gut in westlicher Richtung ab; sie gingen über den Bugur, und als sie hinüber, wurde auch die Brücke an der Mündung dieses Flusses, eine Viertelstunde vom Platze, gesprengt. Sie sollen sich sodann nach der Kuban-Linie weiter zurückgezogen haben.

Die Stadt Anapa war auf einem sich wenig erhebenden Vorgebirge in Gestalt eines rechtwinkligen Dreiecks erbaut, das 1080 Metres in's Meer vortrat. Die Stadt machte den Eindruck eines großen verschanzten Lagers, das mit einer bastionirten Ringmauer umgeben war, welche einen vollständigen Gürtel von Fortifikationen bildete, die auf der Seeseite 2700 Metres, auf der Landseite 1700 Metres, also im Ganzen 4400 Metres Ausdehnung hatte. Diese Vertheidigungswerke umfaßten 10 Batterien auf der Seeseite mit 58 Geschützen, worunter 24- und 30Pfünder, und 7 auf der Landseite mit Geschützen von schwächerem Kaliber. Die Vertheidigungswerke waren der Art, daß sie den Schiffen bedeutenden Schaden hätten zufügen können. Aber die Schwäche des Platzes beruhte auf ihrer Lage und der Art der Garnison. Hinter der Stadt erhebt sich ein Berg von mittlerer Höhe, welcher eine vorstehende Ecke bildet, deren eine Seite sich am Meere hinzieht, während die andere sich noch in die Ebene abflacht. Die Stadt wird durch Wiesen von den nächsten Bergen getrennt, wo tscherkessische Bevölkerungen haufen, die stets zum Losbrechen bereit und nur durch die Festungswerke von der Stadt abgewehrt werden. Die Garnison bestand aus 8000 Mann, und die Soldaten wohnten mit Weib und Kind in kleinen niedrigen Hütten, die meistens ein Gärtchen hatten, innerhalb der Ringmauer, doch dem Kanonenfeuer vollständig ausgesetzt waren. Da es nun an Kasematten und bombenfesten Zufluchtsorten sehr gebrach, so waren die Familien der Garnison den äußersten Gefahren Preis gegeben; ohne die Garnison den Platz verlassen konnten sie aber auch nicht, und zwar wegen der Tscherkessen. Von der Land- und Seeseite angegriffen und von aller Kommunikation mit den Russen abgeschnitten, konnte Anapa sich nicht halten, und es begreift sich deshalb leicht, weshalb die Garnison sich von diesem so entlegenen Punkte zurückzog. Anapa hat keinen Hafen. Seine Rhede ist im Sommer gut, im Winter jedoch unsicher. — Als wir mit den Admiralen an's Land traten, trafen wir an der Küste Schaaren von Bergbewohnern, welche die Ankunft der Verbündeten erwarteten. Die Admirale hatten eine Konferenz mit Esfer Pascha, dem Divisionsgeneral, welcher der türkischen Armee in Asien zugetheilt ist und in's Land geschickt worden war. Von den Tscherkessen, mit denen er sich in Verbindung gesetzt, hatten ihm eine bedeutende Anzahl von Häuptlingen ihre Mitwirkung zugesagt. Die Stadt war voll von Bergbewohnern, die auf den Ruinen umherwandelten.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen die Frostbeulen.

In den „Göttinger gelehrten Anzeigen“ berichtet Professor Berthold in Göttingen, daß er durch Versuche und vielfältige Erfahrungen in der Gerbesäure ein Mittel kennen gelernt habe, Frostbeulen leicht und gründlich zu beseitigen und die Rückkehr derselben zu verhüten. Man läßt 3 Loth zerstoßene Galläpfel mit ½ Pfund Regenwasser eine Viertelstunde in einem irdenen Topfe kochen und seihet die Flüssigkeit nach dem Erkalten durch einen leinen Lappen. Die durchgeseihete Flüssigkeit wird täglich 2 bis 3 Mal eine Viertelstunde zum Baden der von dem Froste er-

griffenen Theile gebraucht oder als Umschlag mittelst Lappchen auf dieselben angewandt. Zum Abtrocknen muß man sich eines werthlosen Luchses bedienen, weil die Flüssigkeit gelbe Flecken hinterläßt. Das Jucken und Brennen verschwindet schon nach 2 bis 3 Tagen, und die Steifigkeit und die Geschwulst verlieren sich gewöhnlich in derselben Zeit. Bei veralteten hartnäckigen Uebeln kann ein längerer Gebrauch des Mittels erforderlich werden. Dieselbe Wirkung erzielt man auch dadurch, daß man 1 Pfund Eichenlohe mit 1 Pfund Wasser vermischt und nach 24 Stunden diese Masse als Umschlag in derselben Weise braucht wie die Galläpfelabkochung. Auf aufgebrochene oder eiternde Frostbeulen darf man aber diese Mittel nicht anwenden, weil dadurch starke Schmerzen verursacht werden.

Miszellen.

— In den meteorologischen Notizen wird auf Grund einer seit Jahren an den Sonnenflecken verfolgten Beobachtung die Mutmaßung ausgesprochen, daß die beiden Sommermonate Juli und August sehr heiß werden und auch der Herbst sehr warm bleiben wird, indem das Jahr bisher noch nicht die normale Summe der Wärme erreicht hat. Setzt sich aber die in den beiden letzten Perioden 1822—1833 und 1833—1844 bemerkte Verspätung der ungewöhnlich hohen Jahres-Temperatur auch in der soeben ablaufenden Sonnenflecken-Periode fort, so könnte auf einen ungewöhnlich milden Winter gerechnet werden.

— Die Industrieausstellung in Paris hat aus Valenciennes einen Zuckerhut erhalten, den der Meißel eines Künstlers zu der schönsten weiblichen Büste verarbeitet hat. Jeder Zuschauer hält das Gebilde für den reinsten Marmor und begreift nicht, warum es nicht in der Abtheilung für die schönen Künste aufgestellt ist. Diese Venus, die nicht aus Meeres-schaum, sondern aus Kunkelrüben entstanden ist, macht unter den steifen Zuckerhüten einen tragikomischen Eindruck. — Am letzten Sonntag, wo der Eintrittspreis in die Industrieausstellung nur 20 Centimes kostete, war eine solche Menschenmasse dort vereinigt, daß es bei der großen Hitze nicht zum Aushalten war. Gegen 30 Grad Wärme zeigte das Thermometer in den Gallerien.

— Die Zuaven sollen nicht nur tapfer, sondern auch witzige Soldaten sein. So soll der französische Admiral Bruet gegen einen Zuaven die Aeußerung gethan haben, daß er sich glücklich schätze, die Flotte zur Heimbringung einer so tapferen Armee zu verwenden. Wenn das so fortgeht, habe der Zuave geantwortet, können Sie die Armee in einer Schaluppe zurückführen.

Heidelberg. Auf dem am 9. Juli dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 98 Stück Vieh verkauft und dafür 11,794 fl. 48 fr. Erlöst.

Frucht-Mittelpreise.

Heidelberg, am 10. Juli. Korn 13 fl. 57 fr., Gerste 10 fl. 37 fr., Epelz 8 fl. 43 fr., Haber 6 fl. 19 fr., Saubohnen 14 fl. Sen. per Intr., 1 fl. 8 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 2) fl., Erbsenstroh 10 fl. Verkauft 414 Malter. Gingelegt 33 Malter. Erbsen 3780 fl. 57 fr.

Bruchsal, 7. Juli. Weizen 20 fl., Kernen 20 fl. 14 fr., Korn 13 fl. 15 fr., Gerste 10 fl. 24 fr., Haber 6 fl.

Durlach, 7. Juli. Weizen 19 fl. 45 fr., Kernen 19 fl. 39 fr., Korn 12 fl. 30 fr., Gerste 9 fl. 53 fr., Haber 6 fl. 4 fr., Weizen 15 fl. 15 fr., Erbsen 16 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisdor	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19½-20½
Pistolen	9. 33-34	Engl. Souverains	11. 41-43
do. Preuß.	9. 58-59	Preuß. Thaler	1. 45½-½
Holl. 10fl.-Stücke	9. 42-43	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45½-¾
Randbanknoten	5. 31-32		